

## 4.4. Diversität und soziales Lernen – Fratello Hamburg und Teilhabe obdachloser Menschen

JAN ROSER SJ

### Abstract

Menschen in prekären Lebenslagen soziale Teilhabe durch einen neu geschenkten Glauben an sich selbst und neu gewonnene Lebenshoffnung zu ermöglichen, ist die „Erfolgsgeschichte“ eines ungewöhnlichen Projektes, das ich während meiner Tätigkeit als Geistlicher Rektor der Katholischen Akademie und Seelsorger der Frankophonen Mission in Hamburg ins Leben rufen und schrittweise begleiten durfte. Anlass dazu war ein Impuls von außen: die Einladung von Papst Franziskus an alle Obdachlosen Europas zu einer Wallfahrt nach Rom. Dieser verrückt-genialen Initiative konnte ich mich genauso wenig entziehen, wie die von mir hinzugezogenen Mitstreitenden aus diversen Hilfsorganisationen und Obdachloseninitiativen wie der Caritas, der Diakonie und des Malteser Hilfsdiensts. Für alle Beteiligten war es faszinierend zu sehen, welche Dynamik die Zuwendung des Papstes zu Menschen in prekären Lebenssituationen freisetzte. Die pontifikale Geste der Wertschätzung löste, neben der Freude auf eine gemeinsame Romreise, die Rückbesinnung auf Lebenssinn und Heilung in vielfach gebrochenen Lebensbiografien aus. Unmöglich erachtete Wendepunkte der Umkehr und des Neubeginns stellten sich ein und brachen sich, einem eigentümlichen spirituellen Antrieb folgend, Bahn. Eine Haltung, das Leben durch wiedergewonnene Hoffnung mutig in die Hand zu nehmen und zu gestalten, dafür Opfer zu bringen und sich selbst zu überwinden, stellte sich auch längerfristig bei nicht wenigen „Rompilgernden“ ein. Dieser innere Weg vollzog sich in Gemeinschaft mit aufbrechenden Menschen, die in vielfacher Hinsicht diverser nicht hätten sein können. Die persönlichen Aufbrüche im Anschluss der Reise – sich auf Wohnungs- und Arbeitssuche zu begeben, dem Alkohol abzuschwören, sich mit der Familie auszusöhnen – erwachsen aus den *vier Stationen* eines geistlichen Weges, die im folgenden Beitrag dargestellt werden. Den Schatz der Diversität in den Begegnungen mit Menschen von den „Rändern“ der Gesellschaft zu entdecken, ihm wertschätzend zu begegnen, den Reichtum der Persönlichkeiten zu erleben und dafür einen Raum der Begegnung und Entwicklung zu eröffnen, sind Früchte dieser außergewöhnlichen Wallfahrt. Das Movens neu erfahrener Selbsterkenntnis in der Anerkennung durch einen Anderen – zumal eine geistlich-religiöse Autorität – und die schrittweise Umsetzung von Eigenverantwortung im Ringen um Lebenssinn im Rahmen einer geistlich-gemeinschaftlichen Unternehmung schienen bedeutungsvoller als das mehr oder weniger passive Entgegennehmen sozial-caritativer Unterstützung, so wichtig diese für hilfsbedürftige Menschen auch ist. Professionelle Sozialarbeiter:innen waren erstaunt über die individuellen und gemeinschaftlichen Dynamiken einer Pilger-

reise, denen das Alltagsleben gewöhnlich nur wenig Raum gibt. Die alles verändernde Motivation – der Schlüssel zur sozialen Teilhabe – entzündete sich im Fratello-Projekt an der authentisch vermittelten Botschaft des Papstes, Ausgeschlossene, entgegen den Tendenzen einer durchökonomisierten Welt, in die Mitte der Gemeinschaft zurückzuholen, ihnen Achtung zu erweisen und sie an ihre Würde, ihre Träume und ihren leidenschaftlichen Hunger nach Leben zu erinnern. Über die Wirkung dieser Botschaft gibt der nachfolgende Beitrag Zeugnis.

**Schlagworte:** Fratello, Evangelii Gaudium, Obdachlose, Seelsorge, soziale Teilhabe, Jesuiten

To enable people in precarious life situations to participate socially through a newly given faith in themselves and newly won hope in life is the “success story” of an unusual project which I was allowed to initiate and gradually accompany during my work as spiritual rector of the Catholic Academy and pastor of the Francophone Mission in Hamburg. The occasion was an external impulse: the invitation by Pope Francis to all the homeless of Europe to make a pilgrimage to Rome. I was just as unable to evade this crazy but at the same time brilliant idea as were the supporters I called from various relief organisations and homeless initiatives such as Caritas, Diakonie and Malteser Hilfsdienst. For all participants it was fascinating to see what dynamics were released by the Pope's attention to people in precarious life situations. The pontifical gesture of appreciation triggered, besides the joy of a common journey to Rome, a return to the meaning of life and healing in multiple broken life biographies. Turning points of reversal and new beginnings, considered impossible, set in and broke their course, following a peculiar spiritual drive. An attitude of courageously taking life into one's own hands and shaping it through regained hope, making sacrifices for it and overcoming one's own limitations, also emerged in the long term among not a few “Rome pilgrims”. This inner journey took place in community with people who were setting out on their journey, who in many ways could not have been more diverse. The personal departures at the end of the journey – looking for housing and work, renouncing alcohol, reconciling with the family – grew out of the four stages of a spiritual journey, which are described in the following article. Discovering the treasure of diversity in encounters with people from the “fringes” of society, appreciating it, experiencing the richness of personalities, and opening up a space of encounter and development for it, are fruits of this extraordinary pilgrimage. The motivation of newly experienced self-knowledge in the acknowledgement by another – especially by a spiritual-religious authority – and the gradual implementation of personal responsibility in the struggle for the meaning of life within the framework of a spiritual-communal activity seemed to be more significant than the more or less passive acceptance of social-caritative support, as important as this for people in need is. Professional social workers were amazed at the individual and community dynamics of a pilgrimage, to which everyday life usually gives little space. In the Fratello project, the all-changing motivation – the key to social participation – was ignited by the Pope's authentically

conveyed message of bringing excluded people back into the center of society, against the tendencies of a thoroughly economized world, showing them respect and reminding them of their dignity, their dreams and their passionate hunger for life. The following article bears witness to the impact of this message.

**Keywords:** Fratello, Evangelii Gaudium, homeless, pastoral work, social participation, Jesuits

#### 4.4.1. Obdachlose Menschen und Diversität?

Diversität glaubwürdig zu leben, bedeutet, jeden Menschen in seinem persönlichen Schicksal zu achten und anzunehmen. Dies sollte gerade auch obdachlose Menschen einschließen, über die – ohne den Ursachen ihrer oft gebrochenen Biografien (vgl. BAG Wohnungshilfe e. V. 2017, S. 8 f.) nachzugehen – häufig vorschnell der Stab gebrochen wird. Aus der Gesellschaft ausgegrenzt und aus der öffentlichen Wahrnehmung verdrängt, scheint deren Schicksal meist unwiderruflich besiegelt. So sterben Obdachlose im Durchschnitt bereits mit 49 Jahren und haben damit eine ca. 30 Jahre geringere Lebenserwartung als die allgemeine Bevölkerung (vgl. Asseln 2018, S. 123).

Diese Hoffnungslosigkeit durchbrach eine unverhoffte Einladung des Papstes an obdachlose Menschen in Europa im Jahre 2016. Zum Abschluss des Jahres der Barmherzigkeit (08.12.2015–20.11.2016) lud der Pontifex alle Menschen in prekären Lebenslagen dazu ein, sich zu ihm auf den Weg nach Rom zu machen. Diese Einladung traf marginalisierte und obdachlose Menschen als völlig unerwartete Wertschätzung mitten ins Herz und setzte bereits in der Vorbereitung der Reise ungeahnte Kräfte frei. Schon lange aufgegebene oder als unrealistisch empfundene Lebensperspektiven und Veränderungswünsche wurden wieder in den Blick genommen, an ihrer Umsetzung wurde mit neuem Mut konsequent gearbeitet.

Die Entfaltung von Diversität wurde in dieser Dynamik durch den authentisch vermittelten Glauben an den einzelnen Menschen und die Achtung seiner Würde erfahrbar, ungeachtet seines gesellschaftlichen Status. Das Miteinander bei der Reisevorbereitung ermöglichte und förderte soziale Teilhabe von Menschen, die in ihrem Kampf ums Überleben im Alltag in der Regel auf sich selbst gestellt sind und ein „Einzelkämpferdasein“ führen. Somit erwies sich die eher ungewohnte persönliche Auseinandersetzung mit anderen in der Initiative „Fratello Hamburg“ – sei es im Teilen der Vorfreude oder in der verlässlichen Verständigung auf organisatorische Rahmenpunkte – als gelebte Diversität, die anlässlich dieser Reise zum Papst entstanden ist und bis heute als Kooperationsprojekt zwischen der Katholischen Akademie Hamburg und dem Caritasverband der Hansestadt ihre Fortsetzung findet.

Der Verlauf und der organisatorische Rahmen der Vorbereitung sowie die Durchführung der Wallfahrt Obdachloser nach Rom wurden vielfach in den Medien (Hamburg-Journal, NDR-Reportage und zahlreiche Printmedien) dargestellt und in einem formalen Projektbericht (vgl. Roser & Feldmann 2017) niedergelegt. Im Gegensatz

dazu zeichnet die nachfolgende Darstellung vor allem den geistlichen Weg nach, den der Initiator von „Fratello Hamburg“ und Verfasser dieses Beitrags aus den verschiedenen gemeinsamen Projekt- und Reiseetappen erschlossen und reflektiert hat.

#### 4.4.2. Der Anruf, oder: sich stören lassen – „Gott auf dem AB“

Das Fratello-Projekt kann sich initial als Anruf verstehen, religiös gewendet auch als Anruf Gottes. Dieser Anruf war ziemlich konkret, auf dem Anrufbeantworter der Frankophonen Mission Hamburg, deren Seelsorger ich damals war, etwa Mitte Mai 2016. Ein junger Mann aus Paris stellte sich vor und bat mich um einen Rückruf. Er wolle mir ein Projekt vorstellen.

Zunächst empfand ich diesen Anruf als Störung. Mir ging es, wie es wohl allen Seelsorgern geht: Man kann sich selten über zu wenig Arbeit beklagen. In mein derzeitiges Betätigungsfeld schien dieser Anruf, diese Störung, so ganz und gar nicht zu passen: Als Geistlicher Rektor der Katholischen Akademie und Seelsorger der Frankophonen Mission in Hamburg hatte ich zwei zeitintensive Jobs, die auf den ersten Blick wenig Anknüpfungspunkte für ein Projekt mit Obdachlosen boten. Zugleich erschien mir diese Initiative des Papstes genauso verrückt wie genial. Sie schien symbolisch für den Kern seines Pontifikates zu stehen: an die Ränder zu gehen, sich schmutzig zu machen, den Menschen an den Rändern auf Augenhöhe zu begegnen und sie einzuladen, einen Weg zurück in das Zentrum von Kirche und Gesellschaft zu finden.<sup>1</sup> Diese Bewegung spiegelt die Kraft des Evangeliums wider, die auch von Menschen, die dieser Kirche fernstehen, verstanden wird, noch vor jeder Theologie und jeder christlichen Initiation. Ich erinnerte mich, was Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* formuliert hatte:

„Jeder Christ und jede Gemeinschaft soll unterscheiden, welches der Weg ist, den der Herr verlangt, doch alle sind wir aufgefordert, diesen Ruf anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen.“ (Papst Franziskus 24.11.2013, erstes Kapitel, I, 20)

Dass es sich bei der Lebenswelt von Obdachlosen um exakt solche „Randgebiete“ handelt, liegt auf der Hand. Und dass eine solche Pilgerreise – neben dem Eigenwert, den sie zunächst und vor allem für die Menschen hat, die daran teilnehmen – zu einem äußerst starken Signal in einer Gesellschaft werden kann, die sich immer noch zu leicht mit dem Skandal der Armut abzufinden scheint, war ebenfalls evident. Und trotzdem hatte ich keine Zeit. Ich rief also den jungen Mann aus Paris zurück und schlug ihm Folgendes vor: Ich würde alle Organisationen und Institutionen Ham-

<sup>1</sup> „Ich denke oft, dass es fast unmöglich erscheint, jemandem zu helfen, ohne nicht auch selber schmutzig zu werden. Auch Jesus hat sich schmutzig gemacht! [...] Wer von der Gesellschaft ausgeschlossen wurde, den hat Jesus wieder zurück in die Gesellschaft gebracht. Er macht das auch heute, indem er sie in die Kirche einbindet, in die Gesellschaft usw. [...] Jesus schließt niemals aus! Vielmehr schließt er sich selbst aus, um andere einzubinden!“ (Papst Franziskus in der Frühmesse der Casa Santa Marta am 26.06.2015)

burgs anschreiben, die sich um Obdachlose kümmern, und sie zu einem Treffen einladen. Er solle dann hinzukommen und das Projekt vorstellen. Es könne sein, dass man ihn für verrückt erklärt. Es könne aber auch sein, dass eine Projektgruppe entsteht, die der Einladung des Papstes folgen wird. Geben wir der Störung eine Chance! Der junge Mann willigte ein.

### 4.4.3. Etappen des geistlichen Wegs

Was dann folgte, war ein überraschender Weg geistlicher Erfahrung, der alle Erwartungen übertraf.

#### **Erste geistliche Erfahrung: Gott ist schon an den Rändern**

Es kam zur ersten, konstituierenden Sitzung von „Fratello Hamburg“. 21 Vertreter aus verschiedenen Organisationen der Hamburger Obdachlosenhilfe waren meiner Einladung gefolgt. Nachdem das Projekt vorgestellt war, gab es zwei Überraschungen:

- **Die erstaunliche Ausstrahlung des Papstes.**

Gefühlt war bei den nicht-katholischen Organisationen die Begeisterung über die Initiative des Papstes größer als bei den katholischen. Der Blick von Hauptamtlichen auf den eigenen kirchlichen Arbeitgeber ist oft sehr viel kritischer, als es uns von außen gespiegelt wird, gerade wenn wir als Kirche den Mut haben, „an die Ränder zu gehen“.

- **Der professionelle Tunnelblick und die Falle zu vieler Bedenken.**

Zugleich gab es natürlich berechtigte Bedenken, wovon die beiden größten diejenigen waren, wie sich eine solche Reise logistisch organisieren lässt und wie man dafür das Geld erwirtschaftet. Für beide Hindernisse hatte ich noch vor dem ersten Treffen erste Maßnahmen ergriffen. Im Blick auf die Finanzen hatte mir der Hamburger Erzbischof seine Unterstützung zugesagt, falls wir durch eigenes Fundraising zu wenig Mittel einwerben sollten. Im Blick auf die Logistik erklärte sich der Geschäftsführer des Malteser Hilfsdienstes bereit, die logistischen Herausforderungen mit den organisatorischen und technischen Mitteln seines Wohlfahrtsverbandes anzugehen. Nachdem bereits im Vorfeld die beiden größten Hindernisse aus dem Weg geräumt waren, stimmten alle 21 Vertreter verschiedener Organisatoren der Hamburger Obdachlosenhilfe einer Teilnahme an dem Projekt zu.

#### **Zweite geistliche Erfahrung: Gott bewegt zum Aufbruch – die Dynamik der Vorbereitung**

Das erste Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmenden führte bereits die Dynamik vor Augen, die mit der Ankündigung der Reise unter den obdachlosen Menschen einsetzte. Zum einen begann die Reise schon Monate vor dem Abflug, da bei vielen gewöhnliche Alltagsorgen in den Hintergrund traten gegenüber einem gefühlten „Urlaub im Kopf“. Die täglichen Sorgen einer/eines Obdachlosen, wie ich z. B. am

effizientesten meinen Schlafsack trockne, wurden in Obdachlosenunterkünften plötzlich durch Gespräche über religiöse Themen und die Frage nach dem Lebenssinn überlagert. Zum anderen blieb es nicht nur beim Träumen und Reden. Einige fingen schon im Vorfeld der Reise an, neue Schritte im eigenen Leben zu setzen: das Aufsuchen einer Schwester, zu der man vor Jahren den Kontakt abgebrochen hatte und mit der plötzlich ein klärendes, versöhnendes Gespräch möglich wurde. Der Verzicht auf Alkohol, um eine der Voraussetzungen der Reise zu erfüllen, und damit die anfängliche Überwindung einer jahrelangen Alkoholsucht. Verschüttete Sehnsüchte und Träume wurden wieder wach, wie z. B. eine Wohnung oder eine neue Arbeit zu suchen. Es fanden sich Gruppen, die zusammen einen Chor bildeten und durch die Freude des Singens andere anzustecken begannen.

### **Dritte geistliche Erfahrung: Gott heilt – die kleinen Wunder einer Pilgerfahrt**

Durch die Begegnung zwischen Obdachlosen und Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, die sich als Begleitende und Organisierende der Reise engagierten, wurden verhärtete Milieus und gesellschaftliche Strukturen ins Fließen gebracht. Jahrelang zementierte Exklusion wurde aufgebrochen. Der Bettler, dem man sonst höchstens beim Vorrübergehen einen Euro zusteckte, öffnete sich und erzählte seine Geschichte. Gesellschaftlich Etablierte lernten die Begegnung mit dem Leid von Marginalisierten, ohne gleich etwas verändern zu können und zu wollen. Leiden, Hilflosigkeit und Sprachlosigkeit mussten ausgehalten werden. Vor allem verbot sich der kirchliche Jargon einer Mitleidsmoral: Dass der andere dort steht, wo er ist, hat ganz persönliche Erfahrungen, Schicksalsschläge, teils Traumata zum Hintergrund, die es in vertrauensvollen Gesprächen erst einmal anzuhören, wahrzunehmen und anzuerkennen gilt. Oft sind solche Lebenswege von tiefen Brüchen, großem Schmerz und gescheiterten Beziehungen gezeichnet. In all dem gilt es, demütig anzuerkennen, dass dies – unter entsprechenden Umständen – auch mir hätte widerfahren können. Begegnungen auf der schlichten Basis einer gemeinsam geteilten *Conditio Humana* verändern Urteile über den Anderen. Dabei ist jedes Einzelschicksal verschieden. Schematisierungen und Verallgemeinerungen greifen nicht. Aufmerksames Zuhören und einfühlsames Aufnehmen der Lebensgeschichte einer/eines jeden Einzelnen sind der entscheidende Schlüssel für gelingende Begegnungen mit Menschen in prekären Lebenskontexten.

Die kleinen Wunder der Pilgerfahrt, die diese Begegnungen freisetzen, waren so ausgeprägt, dass Tag für Tag spürbar wurde, wie Gott Wunden heilt und Menschen aufrichtet, besonders in etlichen „Überwindungen“, wie der

- Überwindung der kirchlichen Entfremdung: Ein Papst richtet auf, indem er Menschen mitteilt, dass nur der wirklich arm ist, der aufgehört hat, zu träumen und leidenschaftlich zu leben.<sup>2</sup>
- Überwindung der Resignation im Ergreifen neuer Hoffnung und neuen Mutes, an sich und die eigenen Wege der persönlichen Lebensbewältigung mit Gottes Hilfe zu glauben: „Ist nicht das, was wir hier erleben, das, was ihr den Heiligen

2 Ansprache des Papstes vom 11.11.2016 in der Aula Paolo VI vor den Teilnehmenden der Fratello-Wallfahrt.

Geist nennt? – Keiner geht mehr gebückt!“ (Zitat eines Obdachlosen auf dem Petersplatz)

- Überwindung des Verstummens an den Rändern, indem Teilnehmende durch ihre mündlich vorgebrachten Beiträge und Lebenszeugnisse an ihrem Schicksal und ihrer Gefühlswelt teilhaben lassen. Bei den gemeinsamen Gottesdiensten traten sie ans Mikrofon und brachten in Fürbitten das, was wirklich zählt, ins Wort: ungeschminkt, direkt, authentisch. Angesichts dieser Zeugnisse wollten wir möglichst bald einen Ort schaffen, in denen diese Stimmen weiter Gehör finden. Die Idee zu einem monatlichen Fürbittgebet („Fratello betet für Hamburg“) war geboren.
- Überwindung individueller Not durch eine erneuerte Entscheidung für das Leben, z. B. in den persönlichen Gelübden eines Teilnehmers in Sankt Paul vor den Mauern Roms, wo er gelobte, nicht mehr trinken und wieder auf seine Familie zugehen, d. h. Zerbrochenes heilen zu wollen.

#### **Vierte geistliche Erfahrung: Gott schenkt Zukunft – die Reise geht weiter**

Nach der Rückkehr an die Elbe wirkte der Geist der Wallfahrt weiter. Mehrere Obdachlose setzten die in Rom gefassten Vorsätze in die Tat um. Joachim W., der in Interviews immer wieder betonte, dass er sich neben dem Segen des Papstes auch eine Wohnung wünschen würde, um nach 34 Jahren endlich nicht mehr auf der Straße leben zu müssen, erhielt unmittelbar nach seiner Rückkehr ein Wohnungsangebot. Ein Vermieter hatte die Kurzreportagen über die Wallfahrt im Fernsehen verfolgt und stellte ihm spontan eine Wohnung zur Verfügung, die er bereits zwei Wochen nach dem Ende der Reise beziehen konnte. Auch andere Teilnehmende durchliefen eine sichtbare Entwicklung vom „Objekt sozial-caritativer Fürsorge“ hin zum eigenverantwortlichen „Subjekt neuer Initiativen“. Auch bei den Betreuenden der Gruppe zeigten sich Veränderungen. Sie entdeckten die ungeheure Energie spiritueller Motivation, von denen die Obdachlosen erfasst worden waren, für die Bewältigung alltäglicher Probleme, aber auch losgelöst davon: „Meine Klienten haben mir etwas zu sagen, was tiefer geht, weil es mit den Brüchen und Sackgassen des Lebens bezahlt ist.“ Aus der „Option für die Armen“ entsteht eine „Spiritualität der Armen“, die sich als Herzschlag des Evangeliums erweist und ein ungeheures Freiheitspotenzial zu entfalten verspricht. Sie führt aus familiären<sup>3</sup> und gesellschaftlichen Zwängen und aus dem Diktat einer durchökonomisierten Welt. Denn nicht an der Konsumkraft und Leistungsfähigkeit eines Menschen bemisst sich sein Wert.

Das, was auf der Romreise aufgebrochen war, brauchte eine fortgesetzte Begleitung: Den neuen Bindungen und ihren Stimmen sollte Raum gegeben werden. Das für jeden offene monatliche Begegnungsangebot „Fratello betet für Hamburg“ wurde gegründet, wo durch regelmäßige Begegnungen und die kontinuierliche Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen nicht ein weiteres Angebot *für* Menschen in prekären Lebenslagen entstand, sondern ein Beitrag *von* Menschen in prekären Le-

3 Hierzu *Markus 3, 33–35*: „Jesus erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester (*fratello e sorella*) und Mutter.“

benslagen zum Leben ihrer Stadt. Vom Objekt sozial-caritativer Fürsorge wandelten sich die Teilnehmenden in kleinen Schritten zum Subjekt städtischen Lebens.

Auch das „Gesehen- und Gehört-Werden“ der aus der öffentlichen Wahrnehmung Ausgeblendeten sollte weitergehen. Dafür bedurfte es Räume, die „Fratello“ am Kleinen Michel in Hamburg für seine monatlichen Begegnungen gefunden hat. Der Kreativität der Mitwirkenden sind dabei keine Grenzen gesetzt. Sie orientieren sich an den Formaten der Rom-Wallfahrt, also gemeinsamen Andachten, Mahlzeiten und Gesprächen, gehen aber auch darüber hinaus. Auch kritische Diskussionen, wie über das Winternotprogramm der Stadt Hamburg für Obdachlose in den kalten Wintermonaten mit den Verantwortlichen der Behörden, wurden organisiert sowie diverse künstlerische Umsetzungen des gesellschaftlichen Gesehen-Werdens, wie z. B. die lebensgroßen Ölporträts der „Fratelli“ durch die Hamburger Künstlerin Caroline von Grone. All dies gab obdachlosen Menschen Würde, Respekt und soziale Teilhabe (zurück).

#### 4.4.4. Fazit

Das Fratello-Projekt versteht sich als Ermutigung, gesellschaftliche Ränder als Orte geistlichen Wachstums aufzusuchen und „die gesellschaftliche Eingliederung der Armen“ (Papst Franziskus 24.11.2013, *Evangelii Gaudium*, viertes Kapitel, II) als eine der vordringlichsten Antworten auf die grundlegenden Fragen unserer Zeit zu verstehen. Die Befassung mit Diversität muss gerade auch diejenigen Menschen einbeziehen, die in der öffentlichen Wahrnehmung oft ausgeblendet werden und denen dabei geholfen werden kann, sich auf ihre individuellen Talente und (spirituellen) Kräfte zu besinnen und den Mut zu gewinnen, ihre jeweilige Lebenssituation kreativ zu gestalten und zum Guten hinzuwenden. Die Förderung eines solchen aus der Romerfahrung erwachsenen persönlichen Antriebs durch situationsspezifische Hilfestellungen ist nicht nur für den Einzelnen, sondern gerade auch für das Diversitätsbewusstsein und -handeln unserer Gesamtgesellschaft wegweisend. Nur so kommt Bewegung zwischen die Ränder und Zentren einer Gesellschaft, werden Spaltungen und Exklusion überwunden und scheinbar unüberwindliche Gräben ins Fließen gebracht. Die Diversität aller Beteiligten bereichert dabei das gemeinsam geteilte Haus in verschiedenen, ungeahnten Facetten.

## Literatur

Asseln, N. (2018). *Todesfälle von Wohnungslosen in Hamburg – Entwicklung von 2007 bis 2015*. Hamburg: Universitätsklinikum Eppendorf, Institut für Rechtsmedizin. Verfügbar unter <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2018/9294/pdf/Dissertation.pdf> (Zugriff am: 28.07.2020).



- Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungslosenhilfe e. V. (Hg.) (2017). *Zur Lebenssituation von Menschen in den Einrichtungen und Diensten der Hilfen in Wohnungsnotfällen in Deutschland. Statistikbericht 2017*. Berlin. Verfügbar unter [https://www.bagw.de/de/themen/statistik\\_und\\_dokumentation/statistikberichte/index.html](https://www.bagw.de/de/themen/statistik_und_dokumentation/statistikberichte/index.html) (Zugriff am: 28.07.2020).
- Grone, C. von (2017). *ZHELDEN*. Verfügbar unter <https://www.von-grone.de/portraits/zhelden/712> (Zugriff am: 28.07.2020).
- Katholische Akademie Hamburg (KAHH) (Hg.) (o. J.). *Fratello Hamburg*. Verfügbar unter <https://www.kahh.de/programm/fratello/> (Zugriff am: 28.07.2020).
- Katholische Kirchengemeinde St. Ansgar (Kleiner Michel) (Hg.) (o. J.). *Fratello betet für Hamburg*. Verfügbar unter <https://kleiner-michel.de/fratello-hamburg.html> (Zugriff am: 28.07.2020).
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (07.02.2017). *die nordreportage. Nach 30 Jahren ein Zuhause*. Reportage von L. Straatmann. Programmhinweis verfügbar unter <https://programm.ard.de/TV/tagesschau24/Programmkalender/?sendung=2872173394551> (Zugriff am: 28.07.2020).
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (16.11.2016). Reportage zur Wallfahrt Hamburger Obdachloser nach Rom. *Hamburg-Journal*. Beitrag von L. Straatmann.
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (14.11.2016). *Hamburger Obdachlose holen sich Papst-Segen*. *Hamburg Journal*. Beitrag von L. Straatmann.
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (11.11.2016). *Obdachlose zur Audienz beim Papst*. *Hamburg Journal*. Beitrag von L. Straatmann.
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (10.11.2016). *Obdachlose reisen zum Papst*. *Hamburg Journal*. Beitrag von L. Straatmann.
- Norddeutscher Rundfunk (NDR) (Hg.) (04.11.2016). *Obdachlose üben singen für den Papst*. *Hamburg Journal*. Beitrag von L. Straatmann.
- Papst Franziskus (24.11.2013). *Evangelii Gaudium. Apostolisches Schreiben des Heiligen Vaters an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute*. Rom: Vatikan. Verfügbar unter [https://w2.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/apost\\_exhortations/documents/papa-francesco\\_esortazione-ap\\_20131124\\_evangelii-gaudium\\_ge.pdf](https://w2.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium_ge.pdf) (Zugriff am: 28.07.2020).
- Radio Vatikan (Hg.) (26.06.2015). *Papstmesse: Sich die Hände schmutzig machen*. Verfügbar unter [http://www.archivioradiovaticana.va/storico/2015/06/26/papstmese\\_sich\\_die\\_h%C3%A4nde\\_schmutzig\\_machen/de-1154249](http://www.archivioradiovaticana.va/storico/2015/06/26/papstmese_sich_die_h%C3%A4nde_schmutzig_machen/de-1154249) (Zugriff am: 28.07.2020).
- Roser, J. & Feldmann, S. (10.04.2017). *Fratello Rom 2016. Europäisches Festival der Freude und Barmherzigkeit*. Dokumentation der Wallfahrt Hamburger Obdachloser vom 11. bis 13. November 2016 nach Rom. Mit einer kleinen Auswahl von Medienberichten im Anhang. S. 1–28. (Unveröffentlichter Projektbericht).
- We are Fratello (Hg.) (o. J.). *Fratello*. Verfügbar unter <https://wearefratello.org/de/willkommen/> (Zugriff am: 28.07.2020).

## **Autor**

Pater Jan Roser SJ ist Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten mit Sitz in München. Zuvor war er Geistlicher Rektor an der Katholischen Akademie in Hamburg, an der er das Projekt „Fratello“ initiiert hat.